

Calmer Tagblatt

Nr. 162.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spaltenbreite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in fremden Ländern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 15. Juli 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Betreff: Umlage und Einzug des Gebäudebrandschadens für 1914.

Nachdem die Prüfung der Umlage- und Einzugsregister für 1914 erfolgt ist, werden die Stadt- und Gemeindepflegen angewiesen, die eine Hälfte des Umlagebetrags sofort und die andere auf 1. August ds. Js. an die Oberamtspflege abzuliefern. Der Gebäudebrandversicherungstempel ist 2 Monate nach erfolgter Prüfung durch das K. Kameralamt Hirsau zur Bezahlung an diese Stelle zu verfallen.

Den 14. Juli 1914.

Amtmann Rippmann.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus für Landesverrat.

Der Prozeß gegen den Feldwebel Walter Pohl vom 1. westpreuß. Pionierbat. Nr. 17 wegen Verrats militärischer Geheimnisse an fremde Mächte, insbesondere an Rußland, begann gestern vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur. Nach Aufruf der Sachverständigen und Zeugen wurde auf Antrag des Vertreters der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Görrens, die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. — Zu dem sensationellen Prozeß sind Vertreter des Großen Generalstabs und des Reichsmarineamts erschienen. Zu Beginn der Verhandlung wurde bekannt, daß der hiesige russische Botschafter gestern auf Reisen gegangen ist, nachdem schon vor einigen Tagen der Militärattaché der Botschaft, Oberst v. Basjaroff, Berlin verlassen hat.

Es wurde folgendes Urteil gefällt: Pohl wird wegen Vergehens gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heer verurteilt. Die bei dem Angeklagten vorgefundenen 500 M werden dem Staat für verfallen erklärt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil mitgeteilt hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Urteilsgründe in nichtöffentlicher Sitzung zu verkünden, da durch die öffentliche Verkündung der Gründe eine Gefährdung der Staatsicherheit zu besorgen sei. Daraufhin wurde die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen. „Abgesehen von dem Fall des Sergeanten Wölferling,“ schreibt die Botsische Ztg., „der Aufmarschpläne

und andere äußerst wichtige Schriftstücke an Rußland verraten hat, und dafür mit einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren bedacht worden ist, ist dieser Fall wohl der schwerste Landesverrat, den je ein Angehöriger des deutschen Heeres begangen hat. Der Angeklagte, Feldwebel Walter Pohl, wurde Anfang dieses Jahres zur 1. Ingenieur-Inspektion nach Berlin abkommandiert, um hier als Schreiber tätig zu sein. In dieser seiner Eigenschaft waren ihm auch Festungspläne, Skizzen und andere sehr wichtige Dokumente zugänglich. Pohl, der in seiner Garnison Thorn ungefähr 500 M Schulden hinterlassen hat, die ihn nicht unerheblich drückten, war verlobt und wollte ursprünglich Anfang Juni dieses Jahres heiraten. Um sich nun die nach seiner Meinung hierzu nötigen Gelder zu verschaffen, wurde er zum Verbrecher, indem er Rußland Spionagedienste leistete. Er setzte sich mit dem Militärattaché der russischen Botschaft, dem Obersten v. Basjarow, in Verbindung. Oberst v. Basjarow, der, wie oben mitgeteilt, seit einigen Tagen plötzlich nach Rußland verreist ist, ging auf die Ansuchen des Feldwebels ein, wollte aber erst wissen, ob Pohl auch wirklich Brauchbares für Rußland habe. Er versprach ihm zunächst bare 20 M, wenn er ihm einen Festungsplan bringe. Pohl stellte sich bald wieder bei dem Obersten ein und brachte den Festungsplan von der Feste Pillau, dem Vorhafen für Königsberg, und Pläne der kleinen Feste Boyen in Ostpreußen, die für Rußland nicht unwesentliche Bedeutung besitzt. Im ganzen erhielt nun der Angeklagte 500 M. Um seinem Auftraggeber zu beweisen, daß er noch weit wichtigere Nachrichten für Rußland habe, wollte er nun Skizzen von Borkum und Helgoland ausliefern. Kopien von diesen beiden besetzten Punkten hatte Pohl bereits ausgefertigt, und auch eine neue Zusammenkunft mit dem russischen Oberst verabredet. Diese wurde jedoch durch die plötzliche Verhaftung des Landesverrats vereitelt. Man war inzwischen auf das Gebahren des Feldwebels in der Ingenieur-Inspektion aufmerksam geworden und ließ ihn unauffällig beobachten. Dabei wurde ermittelt, daß Pohl auch mit einem unter dem Namen Dr. Blumenthal für Rußland spionierenden Kaufmann Kurt Kaub bekannt geworden war. Auch Kaub stand mit dem Oberst v. Basjarow in regem Verkehr. Die Ermittlungen der Berliner politischen Polizei, an die sich die Militärbehörde wandte, förderten derart schwerwiegende Tatsachen gegen Pohl zutage, daß

er schon bei seiner zweiten Vernehmung vorzog, ein Geständnis abzulegen. Im Verlauf der Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß der Spionagedienst Rußlands zuungunsten Deutschlands sehr umfangreich ist. Seine Zentrale befindet sich in Petersburg.“ Wie der Lokalanzeiger bemerkt, ist der Angeklagte nach dem alten Spionagegesetz, und zwar wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Bestechung verurteilt, weil seine Taten noch unter der Geltung dieses Gesetzes begangen worden sind. Nach dem neuen Spionagegesetz hätte wegen dieser Vergehen auf lebenslängliches Zuchthaus erkannt werden können.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 15. Juli 1914.

König-Karl-Jubiläumstiftung.

Der König hat genehmigt, daß die verfügbaren Mittel der König-Karl-Jubiläumstiftung zu nachstehenden Unterstützungen verwendet werden: 1. Beihilfen an Landwirte, die in diesem Jahr Ueberschwemmungs- oder Gewitterschaden erleiden 3000 M, außerdem zur Gewährung von Beihilfen an die durch die Ueberschwemmungen am 14. und 16. Juni ds. Js. geschädigten Landwirte bis zu 5000 M. 2. Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen im Gesamtbetrag von 2000 M. 3. Zuwendungen an besonders belastete Ortsviehverversicherungsvereine im Gesamtbetrag von 3640 M. 4. Reisestipendien im Gesamtbetrag von 2460 M. 5. Dem Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg wiederum 2000 M. 6. Beiträge für Einrichtungen des Kleingewerbes im Gesamtbetrag von 4400 M. 7. Der Genossenschaft für mechanische Weberei in Laichingen zu den Kosten der Anschaffung von zwei mit elektrischem Antrieb versehenen Webstühlen 750 M und der Ortsgruppe des Frauenbundes Stuttgart zur Förderung der deutschen Spitzenindustrie als Betriebskapital für die in Stuttgart bestehende Absatzvermittlungsstelle 1000 Mark. Die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, die in einem und demselben Geschäft oder Betrieb langjährige treue und ersprießliche Dienste geleistet haben, ist an 356 Personen verliehen worden, von denen 320 in gewerblichen und 36 in landwirtschaftl. Betrieben beschäftigt sind.

Unter den aus der Stiftung bedachten Gemeinden befindet sich aus dem Calwer Oberamt die Gemeinde Dachtel mit einem Betrag von 90 M zur Anschaffung von Treuren. — Die Medaille der König-Karl-Jubi-

Der Wert eines langen Brautstandes.

Brautstand, einst die Zeit der Weltentrücktheit, der jarten Gefühle. Die heutige Zeit denkt realistisch, nüchtern über die Brautzeit.

Auch der Brautzeit soll, so denken die meisten Leute, möglichst schnell der Ehestand folgen. Gegen eine sich auf mehrere Jahre hinausziehende Brautzeit, gegen frühe Verlobungen sind deswegen die meisten.

Und doch hat auch die frühe Verlobung, hat auch der mehrjährige Brautstand sein Gutes. Er kann es wenigstens haben für junge Menschen. Für den Bräutigam und noch mehr für die Braut.

Darüber handelt ein lezenswerter Abschnitt von Elisabeth Krufenberg-Conze im Frauenbuch, einem vorzüglich verfaßten Ratgeber für Frauen und Mädchen aller Stände, dessen zweiter sehr empfehlenswerter Band ausführliche Darstellungen von bekannten Frauen der Prager über die Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter (mit ausführlichem ärztlichem Ratgeber) enthält und bei der Franckh'schen Verlags-handlung in Stuttgart (Preis schön geb. M 6.—) erschienen ist. Es heißt dort weiter:

Es ist ein gutes Ding, in jungen Jahren schon ein Mädchen als lieben, treuen Gefährten zu gewinnen, zu wissen, für wen man sein Leben ausbaut. Es ist ein frohes Lernen und Schaffen, wenn man als junger Mensch schon einen anderen Menschen neben sich weiß, noch nicht mit ihm in voller Gemeinschaft

verbunden, aber doch schon mit ganzer Seele zu ihm gehörig. Ein Mädchen, das Freud und Leid mit dem jungen, werdenden, reisenden Manne teilt, gibt ihm auch in der Ferne sicheren Halt, gibt ihm Glücksgefühl bei jedem Wiederbegegnen. Gemeinsam bauen sie an ihrer Zukunft. Ihre Liebe läßt ihnen die Arbeit für diese Zukunft als Freude und Lust erscheinen. Wer mag sich und seine Liebestraft erniedrigen und vergebend, wenn er ein reines Mädchen als treuesten Freund an seiner Seite weiß? Sicher: für Menschen, die allzu ungeduldig, allzu heißblütig sind, die nicht Herr sind über sich, nicht Erbauer, sondern Zerstörer des eigenen und anderer Menschen Glückes, für die taugt ein langer Brautstand nicht. Aber wer festen, treuen Sinnes dem Ziele zuwandert, der wird durch den Gedanken an seine Braut über Gefahren hinübergetragen, über die andere straucheln und fallen.

Für die Braut aber hat eine längere Verlobungszeit noch eine besondere Bedeutung.

Das ist das Schwierige im Leben der Frau, daß sie sich nicht mit derselben Sicherheit wie der Mann auf einen bestimmten Beruf, auf bestimmte Lebensverhältnisse vorbereiten kann. Denn kein Mädchen weiß, in welche Verhältnisse sie durch Verlobung und Heirat geführt werden kann. Vielleicht sind es Kreise, die ihr bisher fremdartig waren. Vielleicht treten Anforderungen an sie in diesen neuen Verhältnissen heran, auf die sie nicht gefaßt war. Sicher sind Hausfrauen- und meistens auch Mutterpflichten überall zu

erwarten. Aber es ist doch sehr gut für viele Ehen, wenn die Frau noch mehr versteht, als nur Hausfrauenarbeit, wenn sie Helferin des Mannes sein kann auch in seinem Beruf.

Ein paar Beispiele, wie ich das meine: Dem Handwerker wird die Frau in der Werkstatt oder auch, das scheint mir oft besonders not zu tun, durch das Führen der Bücher eine gute Arbeitsgefährtin zu sein; dem Kaufmann vielleicht im Geschäft, in freundschaftlichem Verkehr mit der Kundschaft. Der Arzt auf dem Lande wird z. B. eine als Assistentin, als Krankenpflegerin vorgebildete Frau als Stütze empfinden. Ein Pfarrer wird für seine Gemeinde besser und erfolgreicher sein können, wenn die Frau in der Wohlfahrtspflege geübt ist, richtig raten und angeben oder selbst zupacken kann.

Während nun vor der Verlobung die Zukunft der Frau — von Berufsarbeit ohne Ehe abgesehen — vollständig im Dunkeln ruht, ist durch eine frühe Verlobung auch dem Mädchen rechtzeitig ein bestimmtes Ziel gegeben.

Wohl dem Mädchen, das sich in rechter Weise für seine Hausfrauen- und Mutterpflichten, aber auch darüber hinaus zum Arbeitsgefährten des Mannes vorbereiten kann, das die Zeit dafür findet noch vor der Ehe.

Diesen Segen einer längeren Brautzeit sollte man nicht übersehen.

Läumsstiftung erhielt Johann Martin Weik, Zigarrenmeister in der Zigarrenfabrik von Heinr. Hutten Nachf. in Calw.

Beim Beerenjuchen.

Zur jetzigen Zeit des Beerenjuchens kann man öfters beobachten, daß die in den Wald gehenden Kinder ohne Fußbedeckung sind. Dem Pforzh. Anzeiger schreibt man aus Unterreichenbach: Die Kreuzotter, welche sonst in hiesiger Gegend sehr wenig vorkommt, scheint dieses Jahr besonders stark aufzutreten. Am letzten Sonntag habe ich allein zehn Stück totgeschlagen. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß ein nichtsahnendes Kind durch Zufall auf eine im Gras liegende Otter treten könnte und gebissen wird, obwohl sich die Otter beim Aufstöbern sofort in den Boden verkriecht. Es ergeht an alle beerenjuchenden Kinder die Warnung, niemals barfuß auszugehen. Die Ottern sind hauptsächlich in abgeholzten sonnigen Bergen anzutreffen, wo mit Vorliebe Himbeer- und Brombeerstauden wachsen. Man kann die Schlangen über die Mittagszeit auf Steinplatten oder im Gras zusammengerollt und sich sonnend liegen sehen. Erkennlich ist die Kreuzotter leicht an den dunklen Zickzacklinien, welche sich über den ganzen Rücken ziehen. Nicht zu verwechseln ist die Kreuzotter mit der häufig vorkommenden Ringelnatter, welche blaugrau aussteht und 2 gelbe Flecken hinter dem Ohr hat, welche ihrer Nützlichkeit wegen geschont werden sollte.

Erinnerung an wichtige Arbeiten:

Obstgärten. Den reichbesetzten Obstbäumen statt der Jauche einmal in Wasser aufgelöstes, phosphorsaures Kalksalz geben. An Spalterpflirschen die jungen Triebe wagerecht anbinden. Erdbeeren abranken. Kalk und Thomasmehl zur Anlage neuer Erdbeerbeete besorgen. Trauben ausbeeren. — **Im Gemüsegarten** immer wieder den durch Regen festgeschlagenen Boden auflodern. Ueberhaupt jetzt viel Bodenpflege mit der Hacke treiben. Grünkohl pflanzen. Frühkohlrabi und Frühkarotten säen. — **Ziergärten.** Gute Gartennelken durch Abfenster vermehren. Noch Bergischmeinnich und Stiefmütterchen säen. Staudensäumlinge pflanzen. Zum Veredeln der Rosen möglichst nur frischgeschchnittene Reiser benutzen. Gestecklinge in Töpfe stecken, auch über all diesen Arbeiten die Pflege der Komposthaufen nicht außer acht lassen. (Prakt. Ratg.)

Landexamen. Zu der diesjährigen Aufnahmeprüfung in das evangelisch-theologische Seminar in Schöntal sind 57 Kandidaten zugelassen worden. Davon liefern das Karls-Gymnasium in Stuttgart 6, das Gymnasium in Reutlingen 5, die Gymnasien in Eßlingen, Ludwigsburg und Ravensburg je 1, das Progymnasium in Biberach 2, die Progymnasien in Mergentheim, Riedlingen und Rottenburg je 1, das Realgymnasium in Hall 4, und das Realprogymnasium in Kirchheim u. T. 5, Geislingen 3, Nürtingen 2, Böblingen 1. Aus Lateinschulen stammen 11, davon aus Urach 3, aus Ingelfingen 2, aus Gaildorf, Marbach, Nagold, Neuenstadt, Baihingen a. d. E. und Waiblingen je 1; aus der höheren Knabenschule in Korntal und aus den Lateinabteilungen der Realschulen in Schorndorf und Schramberg je 2. — **Zum katholischen Landexamen,** das vom 14. bis 16. Juli in Stuttgart stattfindet, hatten sich 40 Kandidaten eingefunden, die sich in folgende 12 Anstalten des Landes verteilen: Biberach 2, Eßlingen 1, Gmünd 1, Laupheim 1, Reutlingen 2, Mergentheim 10, Riedlingen 3, Rottenburg 15, Rottweil 1, Saulgau 1, Waldsee 1, Wangen 1. In die Konvikte aufgenommen werden 35.

Gerichtsferien. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis 15. September. Der Kreis der gesetzlichen Feriensachen ist durch die Novelle zur Zivilprozessordnung erweitert. Er umfaßt jetzt: Arrestsachen und einstweilige Verfügungen, Meß- und Marktsachen, Mietsachen in dem Umfang der amtsgerichtlichen Zuständigkeit, die Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienstverhältnisses, also alle gewerbegerichtlichen Sachen. Dazu treten alle kaufmannsgerichtlichen Sachen mit Ausnahme der Streitigkeiten über Krankenversicherungsbeiträge und Konkurrenzverbote, Alimentenprozesse, Wuchersachen und Scheidprozesse. Im Verfahren vor dem Amtsgericht hat das Gericht auf Antrag auch andere Sachen als Feriensachen zu bezeichnen. Die Gerichtsferien sind ohne Einfluß auf das Strafverfahren, das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren.

Ein Schädling. Ueber die Spazenzplage wird in landwirtschaftlichen Kreisen jetzt viel geklagt. Die Acker innerhalb Eitters und ganz besonders Weizen und Gerste leiden unter den frechen Gesellen sehr. So mancher Acker bildet das Bild, als ob er vom Hagel heimgeführt worden wäre. Die Spazenzplage wird viel zu nebensächlich angesehen. Energische Vertilgung würde sehr von Nutzen sein. In einem Spazenzjahr wie das heurige wird von den Aekern innerhalb Eitters $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ der Ernte vernichtet.

Württemberg.

Der neue Eisenbahnerverband in Crailsheim.

Unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden J. a. h. Stuttgart und in Anwesenheit von 110 Delegierten begannen am verg. Samstag vormittag die Verhandlungen der 5. Generalversammlung des Verbandes württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunterbeamten, -Handwerker und -Arbeiter. Die Generaldirektion war durch Finanzrat Rehm und Bahnhofinspektor Wajzenegger-Crailsheim vertreten. Verb.-Sekt. Groß gab den Geschäftsbericht, nach dem 4436 Mitglieder des neuen Verbandes sind; das Vermögen stieg auf 10 000 M. — Eine Anzahl Beschlüsse, die in Form von Entschlüssen an Regierung und Stände zur Erfüllung darin enthaltener Forderungen eingereicht werden, wurden gefaßt. U. a. wird Neuregelung der Betriebs- und Werkstättenlohnordnung angestrebt, ferner die Erstellung weiterer staats-eigener Wohngebäude, Förderung und Gründung gemeinnütziger Baugenossenschaften usw.; auch soll die K. Staatsregierung ersucht werden, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Fleischpreise in ein richtiges Verhältnis zu den Viehpreisen zu bringen. — Am Abend gab die Crailsheimer Obmannschaft ein Festbankett, bei dem Zugemeister Kurz-Stuttgart die Festrede hielt; desgl. sprachen Obmann Holl, Stadtschultheiß Fröhlich, Stadtpf. Stehle und die Landtagsabg. Graf, Groß, Krug und Verbandssekretär Star-Mürnberg. — Am Sonntag fand eine große Eisenbahnarbeiterversammlung statt; es sprachen Verbandssekretär Gutschke-Eberfeld und Parteisekretär Krug-Stuttgart über Fragen der Staatsarbeiter. Nachmittags fand auf dem Platz zur Eiche ein gemeinschaftliches, von Jung und Alt besuchtes Fest statt. Die Verbandsvorsitzende hielt eine Rede und vom Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker, dem Präsidenten der Generaldirektion v. Stieler, dem Vizepräsidenten der Zweiten Kammer v. Riene und aus dem Kabinett des Königs wurden Telegramme verlesen. Auf den König wurde ein Hoch ausgebracht. Stadtsch. Fröhlich hielt eine Ansprache, Verbandssekr. Groß die

Festrede. Abends war Festball. — In Neckarsulm findet die nächste Generalversammlung statt.

Was die Freunde evang. Freiheit wollen.

In einer Sitzung der Vereinigung für evang. Freiheit fand die Aussprache über den am vorigen Vereinsabend von Pfarrer Wagner-Neuhengstett gehaltenen Vortrag „Was erwarten wir von der Zukunft?“ ihre Fortsetzung. Man einigte sich auf folgende Forderungen: Darbietung der Bibel in der heutigen Sprache. Die Gebete sollen im modernen Deutsch gefaßt sein; einseitig nationalistisch und staatskirchlich klingende Stellen sollen ausgemerzt werden; der Geistliche soll die Erlaubnis haben, freie Gebete zu sprechen. Erteilung des aktiven und passiven kirchlichen Wahlrechts an die Frau für alle kirchlichen Körperschaften vom Kirchengemeinderat bis zur Oberkirchenbehörde. Der Religionsunterricht des Lehrers und des Geistlichen sollte ausschließlich vom Bezirksschulinspektor geprüft werden. Einführung von Lichtbildergottesdiensten aus psychologisch-pädagogischen Gründen. Beteiligung des Geistlichen, wo sie gewünscht wird, auch bei der Beisetzung der Aschenurnen. Ersatz des religiösen Eides durch Handschlag und Aufhebung des Gotteslästerungsparagraphen. Deffentliche Proklamierung der Gesinnungskirche an Stelle der Bekenntniskirche.

Die verunglückten Stuttgarter Alpinisten.

Die Namen der beiden Stuttgarter, die in den Allgäuer Alpen ums Leben gekommen sind, stehen nunmehr fest. Die aufgefundenene Leiche ist der Kaufmann Max Manz, ein geborener Ehinger; der andere noch Vermißte, an dessen Tod aber nicht zu zweifeln ist, ist der seit mehreren Jahren bei einer hiesigen Firma als Reisender tätige Jakob. Er ist ein geborener Stuttgarter, 25 Jahre alt und stand vor seiner Verheiratung.

Lebensgefährliche Quelle.

Cannstatt, 14. Juli. Auf der Insel bei Berg ist seit dem letzten Hochwasser vor 4 Wochen der Abfluß der Mineralquelle verstopft. Infolgedessen haben sich große Mengen Kohlsäure angesammelt, die bis zu $\frac{1}{2}$ Meter Höhe den Boden in der Umgebung der Quelle durchdringen und lebensgefährlich wirken. Mehrere Kinder, die aus der Quelle trinken oder schöpfen wollten, wurden betäubt. Auch eine Frau ist bewußtlos geworden. Alle Personen, die unter der Kohlsäure zu leiden hatten, kamen alsbald wieder zu sich. Einige Schulkinder, die mit ihren beiden Hunden patrouillierten, vermißten plötzlich die Tiere und fanden sie betäubt an der Quelle liegen. Auch die Hunde haben sich erholt. Die Stadtverwaltung wird nunmehr den Uebelstand beseitigen.

apr. Freudenstadt, 13. Juli. Oberamtsrichter a. D. Dr. F. Eckhard hier verkaufte sein Wohnhaus mit Garten, Turnhallestr. 40, an Bezirksnotar Bertram hier.

Freudenstadt, 14. Juli. Wie dem „Grenzer“ mitgeteilt wird, ist im Stadtwald im Jägerloch eine Tanne mit nicht weniger als 45 Meter Länge und 15,5 Festm. bei einem mittleren Durchmesser von 78 Zentimeter gefällt worden. Der Stamm ist jedoch faul und kann nur zu Brennholz verwendet werden.

Täferrot M. Gmünd, 14. Juli. Als der 74 Jahre alte Schäfer Johannes Bolz von Appenhaus, Gde. Herlikofen nach Hause ging, wurde er von einem ihm entgegenkommenden Radfahrer angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und starb an innerer Verblutung. Der Radfahrer, ein jüngerer Mann von Lindach, soll des Radfahrens noch nicht ganz kundig gewesen sein.

Herbertingen, 14. Juli. Der verheiratete Hilfswärter Brändle, Vater von 8 Kindern, geriet unter eine

Der rote Hahn.

43) Roman v. Palle Rosenkranz. Deutsch v. J. a. Anders.

Sie schlug den Arm um seinen Hals. Das kam wohl daher, daß ich selbst — ich selbst es vielleicht getan haben könnte. Alle Häfen waren uns ja verschlossen. Der Brand kam wie ein Segen des Himmels. Es kam ja kein Mensch zu schade, und deshalb fand ich nicht, daß das Ganze so schlimm wäre.

Hilmer machte sich aus ihren Armen frei: Daß du so reden kannst, Emilie! Ja gewiß, etwas Gutes hat er gebracht, aber als ich da stand und alle meine Tiere reihenweise liegen sah, tot, verbrannt, stinkend — all das Lebendige, das ich jeden Tag gehegt und gepflegt habe, da weinte ich — weinte, Bürgermeister, wie ein Kind. Hättest du mich in diesem Augenblick gesehen, Emilie, dann hättest du niemals ... Daß du es konntest! Aber das sagst du ja auch nur so.

Ich weiß ja, daß es häßlich, unverzeihlich ist, Hans, aber wie ich sagte, ich glaubte es ja auch nie so richtig. Ich lebe ja außerhalb all dessen hier. Du mußt mir ein wenig zugute halten, oder ... Nein, nein, Hans, ich habe es mir selbst gelobt, daß ich nicht mehr mit dir scheitern will, um keinen Preis der Welt. Ich will bei dir stehn und alles mit dir tragen, soweit ich kann.

Der Bürgermeister klopfte ihr auf die Schulter. Gott segne Sie, Emilie, machen Sie sich keine Sorgen. Ich bin ein alter verdienter Beamter, ich setze meine Stellung für diese Sache hier ein. Niemand soll Ihrem Manne ein Haar krümmen. Und seien wir nun fröhlich mit den Fröhlichen.

Draußen unter der Flaggenstange war ein Tisch mit Blumen und Fähnchen gedeckt, dort sollten sich, wie es im Hause üblich war, die Gäste um eine Bowle Eispunsch versammeln und zum zweitenmal das Wohl des Geburtstagskinds ausbringen.

Der Bürgermeister sollte die Rede halten, wie er sie Jahr für Jahr gehalten hatte, und die Gesellschaft war sehr verwundert darüber, daß er nicht kam. Es wurde eine Patrouille nach ihm und den Wirten ausgesandt. Sendewitz traf sie in der Laube und führte sie zur Versammlung.

Er konnte sehn, das Frau Emilie Tränen in den Augen standen.

Doch die Fremden durften nichts merken, und die Gesellschaft setzte sich um die Punschbowle.

Der Bürgermeister schlug an sein Glas, und dann ergriff er das Wort: Liebe Freunde, denn das sind wir ja alle miteinander — lassen Sie es mich sein, den Ältesten von uns allen, der Zeuge gewesen ist, wie dieses Haus gebaut wurde, der die derbe Arbeit gesehen hat, die Stein auf Stein legte, der den Dank der Freunde für den heutigen Tag darbringt. Ich denke an die Schilderung meines alten Freundes Dickens von Pegottys Heim unter dem umgekehrten Boot. Es war nicht viel mehr als ein umgekehrtes Boot, in das Hans Hilmer seine junge, an die Hauptstadt gewöhnte Gattin führte. Hier draußen an den Deichen und dem eingedämmten Fjorde. Es waren warme Herzen, und deshalb wurde es warm. Dann sandte Gott einen Strahl seiner Sonne. Wißt ihr nicht mehr den Tag, als wir Klein-Inger zum erstenmal sahen? Sie saß auf dem Arme ihres Vaters,

klein, blondlockig und lächelnd und streckte mir ihre runden Armechen entgegen. Ich weiß noch, wie sie nach meiner goldbetretenen Mütze langte und sagte: Inger will Doldrone von alte Mann.

Die Jahre verstrichen, und Inger wuchs heran. Sie wurde, was wir erhofften, sie wurde eine Sonne ihres Heims; was das heißt, das versteht der am besten, der sein ganzes Leben ohne so eine kleine strahlende Sonne des Hauses verbracht hat.

Es kamen schwere Jahre, es kamen Kampf und Streit, und Klein-Inger lernte verstehen, sie war es, die der Mutter die Tränen aus den Augen küßte, sie war es, die die Runzeln auf des Vaters Stirn glättete.

Nur Gott weiß, welches Schicksal diesem Hause in Zukunft beschieden ist. Wir wollen nicht an die Wolken denken, die wir, die am meisten Wissenden, am Horizont aufstauen sehen. Wir wollen daran denken, daß Klein-Inger heute achtzehn Lenze alt ist. Ein paar Jahre lange wird sie wohl noch als Sonne in diesem Hause strahlen. Seid dankbar für das Geschenk, das euch wurde — wie wir dankbar sind, Klein-Inger, für das, was du uns, den Freunden dieses Hauses, gewesen bist.

Gott segne dich beim ersten Schritt deines jungen Lebens, mit dem du dem großen Ziel entgegengehst, das außerhalb deiner vier Wände liegt — dem Ziele, das du noch nicht kennst! Dein Wohl, Klein-Inger!

Und dann stießen alle mit ihr an. Jetzt mußte sie sich bedanken: Dank, ihr alle! Dank, lieber Bürgermeister, dank, liebes Mütterchen, dank! Ihr müßt es einsehen — der, dem ich besonders

rangierende Lokomotive. Er wurde schwer verletzt ins Spital nach Mengen geschafft.

Dirgenheim N. Neresheim, 14. Juli. Bei dem gestrigen schweren Gewitter wurden auf dem Felde die 61jährige Frau Therese Dauser und ihre 22jährige Tochter Martha vom Blitz erschlagen. Beide waren sofort tot.

Schichtsaal.

Wehrpflichtverletzung.

Stuttgart, 14. Juli. Die Strafkammer verurteilte 14 junge Leute, die sich der Wehrpflicht entzogen haben, zu je 400 M Geldstrafe. Von den Geladenen war keiner zur Verhandlung erschienen.

Sühne für einen Raubmord.

Freiburg i. Br., 14. Juli. In der Nacht vom Ostermontag zum Ostersdienstag wurde in Badenweiler die in einer Villa allein wohnende 77jährige gelähmte Rentière Marie Sutter ermordet und beraubt. Der Tat verdächtig wurde vier Tage später der 37 Jahre alte Metzger Karl Friedrich Grether, der ein Delikatessengeschäft und einen Gemüsehandel in Badenweiler betreibt, verhaftet. Grether wurde nun nach zweitägiger Verhandlung vom Freiburger Schwurgericht heute zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus Welt und Zeit.

Fünf Jahre deutscher Kanzler.

Gestern waren fünf Jahre verflossen, seitdem Herr v. Bethmann Hollweg zum Reichskanzler ernannt wurde. An demselben Tage wurde der damalige preussische Handelsminister Dr. Delbrück als Nachfolger Bethmann Hollwegs Staatssekretär des Innern; sein Nachfolger als Handelsminister wurde Dr. Sydow, der als Reichsschatzsekretär durch den vorherigen Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Wermuth, ersetzt wurde.

Tod eines deutschen Diplomaten.

Der deutsche Gesandte in China, v. Harthausen, ist gestern in Berlin gestorben.

Lohnkämpfe.

In **St. Erward**. Die Textilarbeiter beschloßen im Einverständnis mit den anderen Lausitzer Textilarbeitern, in eine Lohnbewegung einzutreten und neue Forderungen zu stellen. Es kommen 30 000 Arbeiter in Betracht. — **Mannheim**. Da ein großer Teil der hiesigen Tabakarbeiter nicht mehr arbeitet, sondern in den Streik eingetreten ist, haben die Tabakfabrikanten die allgemeine Aussperrung der Arbeiterschaft beschloßen.

Bom „Sanft“.

Colmar, 14. Juli. Der Zeichner Walk, genannt Sanft, ist bis um 6 Uhr abends nicht nach Colmar zurückgekehrt, hat also die ihm gewährte Frist verstreichen lassen, ohne sich zu stellen. Wie es heißt, hat sich Sanft überhaupt nicht in Colmar, sondern in Kottbus zum Antritt seiner Strafe zu melden.

Totgestürzt.

Appenzell, 14. Juli. Am Sântis ist der 27jährige Dr. Hans Schönau aus Brengz abgestürzt. Er hatte am Sonnabend, begleitet von zwei Herren, den Sântis bestiegen, sich aber nachmittags von ihnen getrennt, weil er durchaus über den sogenannten „Blauen Schnee“ zurückkehren wollte. An demselben Abend ist er beim Lauberkopf abgestürzt. Der Tod dürfte nicht sofort eingetreten sein. Der Sohn des Seesalpwirtes fand die Leiche am Dienstag morgen.

Beim Baden ertrunken.

Düsseldorf, 14. Juli. Das Baden an verbotenen Stellen im Rhein hat gestern hier nicht weniger als

vier Opfer gefordert. Es ertranken zwei Kinder, ein 19jähriger Maler und ein Arbeiter, Vater von 6 Kindern. Von den Leichen ist noch keine geborgen.

Denkmal für eine Pfarrfrau.

Ein Denkmal ganz eigener Art ist der Verfasserin des weitverbreiteten „Praktischen Kochbuches“, Henriette Davidis, in ihrem Geburtsort Wengern an der Ruhr gesetzt worden. Beim Bau der neuen Bahnlinie Witten-Schwelm mußte wegen einer Unterführung das alte Pfarrerrötenhaus, das Henriette Davidis und ihre Mutter nach dem Tode des Pfarrers Ernst Heinrich Davidis längere Zeit bewohnt haben, niedergerissen werden. Auf Anregung des Pfarrers Behrens in Wengern hat nun die Bahnbaubehörde den Kamin, an dem Henriette wahrscheinlich viele ihrer Küchenrezepte ausgedacht und erprobt hat, in eine der beiden Sandsteinmauern eingebaut, die den Eingang zu der Unterführung bilden.

Hitzschläge im Regiment des Obersten v. Reuter.

Meldungen über zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag beim Grenadierregiment Nr. 12 in Frankfurt a. O. stellen sich nach den von zuständiger Seite eingezogenen Erkundigungen als stark übertrieben heraus. Dem Garnisonlazarett sind im Anschluß an die Uebung nur elf Leute zugeführt worden; von diesen wurden noch an demselben Tage acht wieder entlassen. Von den drei schwerer Erkrankten, die im Lazarett zurückgelassen, ist einer, der einjährig-freiwillige Gefreite Ruinzer, an den Folgen eines Hitzschlags gestorben. Die beiden anderen Leute sind zwar noch in Lazarettbehandlung, aber schon außer Gefahr. Der irrtümliche Eindruck, daß zahlreiche Leute an Hitzschlag erkrankt seien, ist offenbar dadurch entstanden, daß die Bataillone des Regiments beim Rückmarsch in den Standort mehrere Leute, die Anzeichen von Schwäche verrieten, auf Fahrzeugen befördern ließen. Im ganzen haben 28 Leute die elektrische Straßenbahn benutzt, um in die Kaserne zurückzukehren, 16 sind auf Wagen befördert worden, 11 zu Fuß nach Hause marschiert, nachdem sie zum Zweck einer längeren Rast hinter der Truppe zurückgelassen worden waren. Alle diese Leute haben keinen Schaden an ihrer Gesundheit genommen, was schon der Umstand beweist, daß an dem auf die Uebung folgenden Tage kein einziger von ihnen revierkrank war.

Vermishtes.

Die Polizeiwache im Warenhaus.

Der Riesenumfang der heutigen Warenhäuser rechnet mit einem großen Andrang des Publikums. Unter ihm sind auch solche Elemente, die bei Gelegenheit der Versuchung unterliegen, von den Massenhaft vor ihren Augen aufgestapelten Waren zu entwenden, in der Meinung, inmitten des Trubels der Käufer, der Kommenden und Gehenden, unbeobachtet zu bleiben. Das größte deutsche Warenhaus, W. Wertheim in Berlin, hat sich in seinem Betrieb eine Art Detektivbüro errichtet, dessen Angestellte die Aufgabe haben, den Geschäftsgang zu überwachen. Hören wir die Staatsbürger-Zeitung, die während des Ausverkaufes der Firma W. Wertheim einen Berichterstatter in den sogenannten Siftierungs-Raum des Warenhauses entbande:

„In dem Hause ist ein Duzend von Detektiven und Detektivinnen tätig, und der Siftierungsraum wurde während der wenigen Nachmittagsstunden und trotz der verhältnismäßig geringen Geschäftstätigkeit nicht leer. Frauen aus allen Schichten der Gesellschaft

wurden gestellt und gaben zumeist unter herzerbrechendem Schluchzen und Weinen, manchmal unter hysterischem Schreien nach Mann, Kindern oder Mutter ihre Vergehen zu. . . Die meisten leugnen, bis dann das Öffnen der Handtaschen und Kleider und das Ausräumen der Kleideretaschen oft ein kleines Warenlager von gestohlenen Gegenständen zum Vorschein brachte. Dann gaben die Beschuldigten die Tat meist zu und baten, immer wieder betauernd, daß sie sich den Diebstahl selbst nicht zu erklären vermöchten, um Niederschlagung und um Vermeidung einer Anzeige.

Ein altes, ehrwürdiges Mütterchen mit weißem Haar wird weinend hereingebracht; sie hat einen Spitzenschal verschwinden lassen und gibt zu, die Absicht gehabt zu haben, denselben zu stehlen. Sie jammert um ihre Tochter, bei der sie wohnt und wird, da die Adresse stimmt, mit der Ermahnung, nicht wieder zu stehlen, entlassen. Von zwei Detektivinnen begleitet, betreten zwei ältere Frauen den Raum. Die eine tief zerknirscht und weinend, und die andere mit heftigen Worten die Detektivinnen beschuldigend, sie zu Unrecht festgenommen zu haben. Die erstere kann bald wieder den Raum verlassen, die zweite muß, da sie streitet und leugnet, sich ihre Adresse auch als falsch herausgestellt, und es schließlich erst nach längeren, eindringlichen Reden dahin kommt, den Diebstahl verschiedener bei ihr gefundener Gegenstände zugeben. Auch sie wird schließlich entlassen. . . Eine junge, nette und modern angezogene Dame wird hereingebracht; die sie begleitende Detektivin holt schließlich aus Taschen und Tüten, die sie in großer Anzahl bei sich trug, ein kleines Warenlager aller möglichen Gegenstände hervor, darunter ein seidenes Damenshemd, einen Gummischwamm, eine Elfenbeinbürste und merkwürdigerweise auch mehrere seidene Bänder mit dem Auszeichnungszeichen der Firma W. Wertheim. Die Dame bestritt lange, gestohlene zu haben, und mußte schließlich unter dem Druck des sich immer weiter vermehrenden Beweismaterials, das sie verschiedentlich zu verbergen oder wegzuerwerfen suchte, zugeben, die sämtlichen Gegenstände bis auf eine Kleinigkeit, die schon die Detektivin an der Verpackung als gekauft feststellt, gestohlen zu haben. Sie wurde schließlich von zwei Detektivinnen begleitet, die noch am selben Abend Hausdurchsuchung in der Wohnung vornehmen sollten. . . Ein begehrteter Artikel scheinen neben Parfümerien Brieftaschen zu sein, sowie auch Damen-Handtaschen, überhaupt all die Artikel, die Damen von Nutzen sind und zum Schmucke gereichen. Einige besonders frasse Fälle sind in den letzten Tagen vorgekommen. Vorgeführt wurde ein Beamter in Uniform und ein Schauspieler, dessen Name noch nicht festgestellt ist, und der seiner Verhaftung einen großen Widerstand entgegengesetzt und während seiner Vernehmung eine ganze Reihe gestohlener Gegenstände zu verstecken und zu verbergen versuchte. Aber von den bisher (während des Ausverkaufes) festgestellten über 250 Fällen ist kein Fall des Diebstahls aus Not. Die Bevorzugung von Schmuck-Gegenständen aller Art, Parfümerien und häufig ganz geringwertigen Sachen zeigt die laze Moral, die immer mehr um sich greift und für die Warenhaus-Diebstähle aller Gesellschafts-Schichten ein Zeichen der Zeit sind.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei.

zu danken wünsche, das ist der Vater, mein teurer, großer, lieber Vater — ja, ich kann nicht sprechen — aber nicht wahr, Vater, du weißt, wie ich es meine, denn alles, was ich auf Erden an Glück kennen gelernt habe, das verdanke ich dir und Mutter! Aber Mutter sagt selbst, daß wir dir am meisten verdanken. Und Mutter hat immer recht. Wir wollen so gut, so gut gegen dich sein, Vater. Und dies Glas sei dir gebracht. Und dann küßte Jnger ihren Vater.

Signe stand vor dem Hause, ein wenig verlegen, ein wenig atemlos. Ein Herr möchte mit dem Herrn Gutsbesitzer sprechen.

Hilmer blickte auf. Fragen Sie, wer es ist. Ich habe doch Besuch und mag mich nicht stören lassen. Sie müssen immer fragen, Signe. Mögen die Leute ihren Namen sagen. Ich hasse dieses Hereinplätzen zur Zeit und Unzeit. Außerdem habe ich Ihnen auch wohl schon früher gesagt, daß Sie fragen müssen.

Signe näherte sich dem Gutsbesitzer und sagte ganz leise ein paar Worte.

Hilmer sprang auf. Kriminalkommissar Frederiksen. Gut, gehen Sie. Sagen Sie ihm, ich werde kommen.

Signe ging. Hilmer wandte sich zum Bürgermeister und sagte ein wenig gezwungen: Kriminalkommissar Frederiksen. Es ist doch merkwürdig, daß er heute hier heraustritt, er muß doch wissen, daß ich heute am Geburtstag meiner Tochter Gäste habe.

Der Bürgermeister wurde blutrot: Frederiksen — der Polizeihund, das ist ja verdammt.

Kann ich ihn nicht bitten, morgen wiederzukommen? fragte Hilmer. Nun hat das Beseß mir seit acht

Tagen das Haus eingelaufen; wenn ich es nicht besser wußte, würde ich glauben, er und dieser verdammte Kommissionsrichter wollten mich bezichtigen, Deichhof abgebrannt zu haben.

Der Bürgermeister rücte nervös auf seinem Platz hin und her: Sendewik, sagte er.

Sendewik sprang auf und trat dicht vor den Bürgermeister hin.

Was bedeutet das, Sendewikchen, sagte dieser leise, glauben Sie, daß die Kanaille etwas vor hat?

Ich fürchte das Schlimmste, sagte Sendewik in demselben gedämpften Ton. Es wäre vielleicht das Beste, wenn ich hinausginge.

Der Hofjägermeister und der Postmeister saßen und starrten die beiden Obrigkeitspersonen an.

Nein nein, sagte der Bürgermeister. Nein, lieber Hilmer, gehen Sie hinaus und bitten Sie den Kommissar bis morgen zu warten. Das ist doch zu toll, die Leute zu stören, wenn man weiß, daß sie Besuch haben; das kann er nur auf eigene Rechnung getan haben, das würde Richter nie tun.

Hilmer ging.

Der Bürgermeister stand auf und zog Sendewik aus der Laube hinaus; der Hofjägermeister und der Postmeister starrten den beiden erstaunt nach.

Der Hofjägermeister blieb an der Flaggenstange stehen. Sendewik, sagte er, glauben Sie. . .

Assessor Richter liebt kräftige Auftritte. Ich glaube es.

In diesem Augenblick tauchte Justesen in der Haselallee auf. Sein großes Gesicht war glührot nach

dem Mittagessen beim Verwalter, aber er war augenscheinlich gerade dabei, völlig nüchtern zu werden.

Was ist denn, lieber Justesen? sagte der Bürgermeister heiser und ging auf ihn zu.

Frederiksen hat Order, den Gutsbesitzer zu arretieren, sagte Justesen; er zitterte beinahe vor Bewegung.

Sagten Sie ihm nicht, daß ich hier wäre? stotterte der Bürgermeister.

Das wußte er, es ist so bestimmt. Der Assessor will feststellen, daß er auf die Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters keine Rücksicht nimmt. Er hat Frederiksen gesagt, er hätte den Herrn Bürgermeister gewarnt, und nun müßten der Herr Bürgermeister selbst die Folgen tragen.

Ich konnte doch, zum Satan, nicht glauben, daß der Mann so ein Flegel wäre, fuhr es dem Bürgermeister heraus. Er hatte ein blutrotes Gesicht bekommen.

Der Polizeibeamte schüttelte den Kopf.

Da ist nichts zu machen, Herr Bürgermeister. Verdacht ist vorhanden, und wir haben früher schon Leute mit viel weniger Grund festgenommen. Die Stimmung so ringsum in der Gegend ist für die Kommission, und die Bauern meinen, wenn Hans Jepsen und Peter Möller sitzen sollen, dann ist der Gutsbesitzer auch nicht zu schade — versteht sich, das sagen nur die Bauern so.

Ja aber ich — ich, Justesen. Das ist doch ein rasender Skandal, diesen Mann zu arretieren, während ich in seinem Hause zu Gast bin.

(Fortf. folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Schneiders Jakob Proß von Hirsau wird in dem auf 30. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, anberaumten Termin auch über die in § 134 R.-O. bezeichneten Gegenstände Beschluß gefaßt werden.
Den 14. Juli 1914.

Gerichtsschreiberei: Pfizenmaier.

<p>Nischalden. Das Beeren sammeln aller Art ist auf hiesiger Markung für Auswärtige bei Strafe verboten. Gemeinderat.</p>	<p>Oberweiler. Das Beeren sammeln jeder Art in den Gemeinde- und Privatwaldungen der hiesigen Waldbesitzer ist bei Strafe verboten. Gemeinderat.</p>
---	--

Hirsau, 14. Juli 1914.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treubesorgte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Marie Stog, geb. Koller,
heute früh 8 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: Jakob Stog, Schreinermeister,
Gustav Stog mit Frau,
Theodor Stog mit Frau,
Anna Stog.

Beerddigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Die hiesigen
Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Privathäuser
wollen die
Verzeichnisse ihrer Kurgäste
jeweils
bis Donnerstag vormittags 10 Uhr
auf der Geschäftsstelle dieses Blattes abgeben,
damit solche rechtzeitig im
Kur- und Fremdenblatt
Aufnahme finden können.

Vorzüglichste
Lederputz-Creme
Kavalier
Das Beste vom Besten

Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Neubulach.
Missions-Fest

am Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 2 Uhr.
Nebener: die Missionare Dilger-Indien und Sautter-China.
Herzlich lädt ein
das K. Stadtpfarramt.

Terrazzo- u. Mosaikgeschäft.
Ausführung
von Holzestrich für Linoleum-Unterlage,
fugenlose Fußböden, Stufenritten,
Spülgarnituren, Ofensteinen etc. etc.
Solide Arbeit. Billigste Preise.

Jakob Casagrande, Calw.

Ich erlaube mir, der werthen Einwohnerschaft von Calw und Umgebung höflich anzuzeigen, daß ich die **Vertretung für Astroline-Reiniger** übernommen habe. Astroline-Reiniger ist das ideale und einfachste Renovierungsmittel für Terrazzo, Steinholz, Linoleum und Holzböden. Proben stelle ich jederzeit.
Hochachtung der Obige.

Zahnatelier Engstler, Inhaber: Jos. Kohler
Stuttgarterstrasse 418, beim „Schiff“. Tel. 134.
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahn-
Erkrankungen. — Künstliche Zähne und feinsten
plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.
Sprechstunden: 9—1 und 2—6. Sonntags 10—12 und 1—3.

Krankenweine

Ich empfehle nachstehende,
über 20 Jahre erprobte Sorten:

Candia, 3jähriger Rotwein	Mk. 1.—	die ganze Flasche.
Samos Muskat, fster. Südwein	Mk. 1.—	
Mavrodaphne Achaia, die Krone der Südweine	Mk. 2.—	

Emil Georgii, Calw.

Sie wollen eine
sauber ausgeführte
Druckarbeit
dann bestellen Sie solche in der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw

Zum Ansehen empfehle ich meinen
selbstgebrannten
Fruchtschnaps
L. Hiller z. Schiff.

Stammheim.
Am Donnerstag, den 16. Juli
verkauft eine Partie schöne
**Milch-
Schweine**
L. Zibold, Wäders Wwe.

Einen schweren
Leiterwagen
verkauft
Adolf Ziegler jr. Telefon 144.

Nagut
Geflügelfutter zur Erzielung unglaub-
lich vieler Eier, auch ohne freien
Auslauf, sowie

Neubulach.
Neuen Leiterwagen
mit ca. 30 Ztr. Tragkraft, hat preis-
wert zu verkaufen
Wilh. Steimle, Schmiedmeister.

**Rückenfutter
und
Reform-Hundekuchen**
in runder Form empfiehlt
Reinh. Hauber, Calw.

**Städtisches Kurtheater
Bad Liebenzell**
(Abierfaal).
Spielleitung: Direktor C. Bluman.
Donnerstag, den 16. Juli 1914
abends 8^{1/2} Uhr:
Jugend.

Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von
Max Halbe. Preise der Plätze:
70 S., 90 S., 1.40 M., 1.70 M.

Bom Röhle Hirsau bis zum
Oberen Bad Liebenzell ging auf
dem Waldweg (rechte Nagoldseite)
**eine Brieftasche mit Inhalt
verloren.**

Der Finder wird gebeten, solche
gegen gute Belohnung im Kontor
ds. Bl. abzugeben.

Suche auf 1. September ein
Mädchen,
welches selbständig kochen kann.
Frau Kaufmann Schall.

Jüngere Witwe
in Küche und Haushalt durchaus er-
fahren mit guten Zeugnissen versehen,
sucht Stelle
als Haushälterin
bei alleinstehendem Herrn oder äl-
terem Ehepaar. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle des Bl.

14jähriges Mädchen
sucht Stelle in besserem Hause. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stuttgarter Bürgerbräu
(Münchener Ersatz),
Wulle's Spezial Tafelbier
(Pilsner Ersatz)
in sämtlichen Lokalen, in welchen
die Biere der

Aktienbrauerei Wulle
zum Ausschank kommen, sowie
bei den Flaschenbierabnehmern
derselben in Brauereiabfüllung
zu haben.
Zum direkten Bezug empfiehlt sich
Gottlieb Volz,
Niederlage der Aktienbrauerei
Wulle, Calw,
untere Marktstrasse 81.